



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Himmel-Brod der Seelen**

**Segneri, Paolo**

**Frankfurt am Mayn, 1691**

V. Jenner. Deu superbis resistit, humilibus autem dat gratiam. Gott widerstehet den Hoffärtigen/ den Demütigen aber giebt er Gnade. Jacob. 4.v.6.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

1.  
**B**etrachte / daß du derselbe  
 so ruchtbare Baum seyst / von  
 welchem allhie geredt wird.  
 Wann du umgehauen / und gegen  
 Mittag fallen wirst / so wirst du ge-  
 gen Mittag liegen; Wann du aber  
 gegen Mitternacht fallen wirst /  
 so wirst du gegen Mitternacht lie-  
 gen bleiben. Es wird alsdann keine  
 Hoffnung übrig seyn / deine Stell zu  
 verändern. Quasi evulsa arbori  
 abstulit spem meam. Er hat  
 ausgerissen meine Hoffnung wie  
 einen ausgeraufften Baum.  
 Job. 19. v. 10. Entweder wirst du  
 allzeit seyn ein Fürst in dem Thron /  
 oder ein Sclav in den Ketten; ent-  
 weder allzeit fröhlich / oder allzeit trau-  
 rig; entweder allzeit ruhmwürdig  
 oder allzeit auff das höchste geschän-  
 det. Halte dich allzeit fest auff der-  
 gleichen Gedanken.

2. Betrachte; wann du sorgfäl-  
 tig bist zu wissen / auff was für eine/  
 auß beyden diesen Seiten / du wirst  
 fallen müssen; so kanst du solches leicht-

lich erkennen / wann du nur siehest / auß  
 welche Seite der Baum anihö hang-  
 get. Wann man den Baum um-  
 hauet / auß was für eine Seiten fällt  
 er? Auff dieselbe / auß welcher er hangt.  
 Wann er gegen Mittag hangt / fällt  
 er gegen Mittag; wann er gegen  
 Mitternacht hangt / fällt er gegen  
 Mitternacht. Du hangest iederzeit  
 gegen Mitternacht / und hoffest her-  
 nach / wann du wirst umgehauen seyn /  
 gegen Mittag zu fallen? O wie sehr  
 wirst du dich betrogen finden!

3. Betrachte / daß dir / wann du  
 nur willst / noch Zeit genug übrig sey /  
 auß die gute Seite gebogen zu wer-  
 den / absonderlich / wann du dir einen  
 Gewalt anthust. Jedoch mußt du  
 es nicht auffschieben / dieweil du einem  
 Baum verglichen wirst; dann wer  
 weiß nicht / daß ein Baum um so viel  
 härter wird / ie mehr er veraltet? Du  
 kanst niemahlen genugsam fassen /  
 was / bey annahendem Todt / die  
 Stärke der angenommenen guten  
 oder bösen Gewonheit für einen Ge-  
 walt hat.

### V. Jenner.

DEUS superbis resistit, humilibus autem  
 dat gratiam.

Gott widerstehet den Hoffärtigen / den Demütigen aber  
 giebt er Gnade. Jacob. 4. v. 6.

1.  
**B**etrachte/ wor diejenige seyn/  
 welchen wir pflegen einen  
 Widerstand zu thun? Es  
 seind jene/ so uns das Unserige entzie-  
 hen wollen. Wann uns einer un-  
 befugter Weis wil das Leben/die Eh-  
 re/oder Haab und Gut nehmen/ als-  
 dann widerlegen wir uns nach Mög-  
 lichkeit. Aniso verstehstu die Ur-  
 sach/warum gesagt wird/ daß G<sup>o</sup>tt  
 denen Hoffärtigen widerstehe. Su-  
 perbis resistit; Er widerstehet  
 denen Hoffärtigen. Dann die  
 Hoffärtigen wollen G<sup>o</sup>tt das Sei-  
 nige nehmen. O was für ein ehr-  
 licher Dieb bist du/wann du/wegen ei-  
 niger deiner Reichthum / Wissen-  
 schafft/Weisheit/Wohlberedsamkeit/  
 oder einiger anderer habenden Zu-  
 gend dich hoffärtig erhebst / andere  
 verachtetest / dich umsiehest / rühmest/  
 und an dir selbst ein Wohlgefallen/  
 auff unterschiedliche Weis / trägest!  
 Ist dann nicht alles / was du an dir  
 siehest / eine Gabe Gottes? Quid  
 habes, quod non accepisti?  
 Was hast du / das du nicht em-  
 pfangen hast? Und wann es eine  
 Gabe Gottes ist / warum thustu  
 dich eitel erheben/ als ob es dein  
 Verdienst wäre? Si autem ac-  
 cepisti, quid gloriaris, quasi non  
 accepisti? Wann du aber alles  
 empfangen hast / warum rühmest

du dich / als wann du es nicht em-  
 pfangen hättest? Wahr ist es / daß  
 du an denen Verrichtungen der Zu-  
 gend/ auff Krafft deines freyen Wil-  
 lens/mitwürkest. Aber eben diese  
 Mitwürckung bist du deinem G<sup>o</sup>tt  
 schuldig/welcher dir die Krafft mitzu-  
 würcken ertheilet; iedoch auff solche  
 Weis / welche dir gebühret / damit  
 nemlich selbige deine Mitwürckung  
 auß freyem Willen geschehe. Deus  
 est, qui operatur in te velle. G<sup>o</sup>tt  
 ist derjenige / welcher das Wollen  
 in dir würcket. Hilffst dann der  
 Leib nicht auch mitwürcken/wann er  
 siehet/danget / sichtet/ oder eine vor-  
 treffliche Rede thut? und dennoch  
 würde der Leib ein Narr seyn/wann  
 er einige derselben Würckungen ihme  
 selbst wolte zuweignen / und nicht  
 der Seelen / welche ihn leitet. Jegg  
 siehe / was dein freyer Wille sey / ob-  
 ne die Gnade Gottes. Er ist nem-  
 lich ein Leib ohne Seele. Er kan  
 nichts; oder / wann er etwas kan / so  
 kan er sündigen / verlohren und ver-  
 darrt werden. Selig bist du / wann  
 du dich bemühest / diese Warheit mit  
 innerstem Gemüch zu fassen. Wie  
 soltest du dich nicht schämen / wegen  
 so vieles Diebstals / so du täglich wie-  
 der deinen G<sup>o</sup>tt begangen hast.

2. Betrachte/ aus was Ursach ge-  
 sagt wird/das der H<sup>o</sup>err seine Gnad/  
 als ein so vortreffliches Kleinod/allein  
 den

denen Demütigen mittheile. Dann er gar wol weiß / selbige in sichere Hände zu stellen. Die Demütigen sind getreue Pfands-Inhaber; sie stelen nicht / sie wuchern nicht / sie theilen nichts von dem jenigen ab / was ihnen gegeben worden / ausser es seye zu Diensten eben desselbigen HErrns / der es ihnen gegeben hat. Dahero gibt der HErr denen Demütigen ganz willfährig allen Reichthum. *E-mittit fontes in convallibus.* Er lästet die Brunnen quellen in denen Thälern. *Psal. 103. v. 10.* Die weil er weiß / das endlich alle Reichthume in seine Wohnung wiederumb kehren / und die Flüsse nicht in denen Thälern verbleiben / sondern in das Meer stießen werden. Wie billich ist es / das Gott ein Eyferer seiner Ehre sey! Ein jedweder muß die Wahrheit lieben. Wann Gott die wenigste Ehr / so ihm allein zugehört / dir wolte zueignen / würde er ein Lügner seyn. Dahero / wann du dich demütigst / hat Gott ein grosses Wohlgefallen darob / weil du die Wahrheit sagest.

3. Betrachte / wann du angehalten wirst / eine schwere Sach anzufangen / welche zu der Ehre Gottes gereicht / sollst du gewohnt seyn / allzeit vorhero zu bedencken / Gott wie-

dersehe denen Hoffärtigen / denen Demütigen aber gebe er die Gnade. Versamle dich ein klein wenig in dir selbst / und bedencke deine Nichtigkeit / deine Schwachheit / deine Unwissenheit / deine Untauglichkeit / deine Mißverdienst / und klage dich lebhaftig an vor deinem Gott. Alsdann mache dir die unfehlbare Einbildung / das Gott eben darum bestee mit dir zu wirken / damit um so viel mehr erscheine / das er allein derjenige sey / welcher wirket. Ist dann nicht er derjenige / *qui ostendit divitias gloriæ suæ in vasa misericordiæ*, welcher die Reichthume seiner Ehre gezeigt hat in denen Geschirren der Barmherzigkeit / das ist / in dem elendesten / armeligsten / und also von ihm auß lauter Barmherzigkeit hergenommenen Werkzeug? Nachdem du diesen lebhaften Glauben in dir erweckt hast / so fange dein vorhabendes Werk tapfer und ohne Schrecken an / mit Versicherung / ob wohl du selbiges von dir selbst nicht überwinden kannst / so wirst du es gleichwohl überwinden / weil du bey dir hast den Allmächtigen. *Erit Omnipotens contra hostes tuos.* Der Allmächtige wird wider deine Feinde seyn. *Job. 22. v. 25.*